

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917**

414 (6.9.1917) Mittagsblatt

# Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrahtberichte der Woche

Ausgabe: Wöchentlich größtmal. — Bezugspreis: Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen Mk. 3.45, in das Haus gebracht Mk. 3.75, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr Mk. 3.45 gegen Vorauszahlung.

Anzeigengebühr: Die einseitige Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., Kleinaussätze 10 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. S., Kirchgasse 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Spezialien Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichts- und Sport, Handel und leichte Trauerberichte Karl Binder; für Reklamen und Anzeigen Mathilde Schuhmann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 1/10—1/11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.

Druck- und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Kirchgasse 9, Karlsruhe.

Nr. 414

76. Jahrgang.

Karlsruhe, Donnerstag, 6. September 1917

76. Jahrgang.

Mittagsblatt

## Die Schlacht am Monte San Gabriele.

Seit Beginn der 11. Sonzo-Schlacht 15 000 Gefangene. — Nächtlicher Luftangriff auf London.

### Deutscher Abendbericht.

W.B. Berlin, 5. Sept., abends. (Amtlich.) Artilleriekampf in Flandern und vor Verdun. Nächtlicher Fliegerangriff auf London erfolgreich. Nordflügel und Mitte der russischen 12. Armee ist in schnellem Rückzug.

### Der österr.-ungarische Tagesbericht.

W.B. Wien, 5. Sept. Amtlich wird verlautbart: Wien, 5. Sept., mittags: Deftlicher Kriegsschauplatz.

Im Bereiche der österreichisch-ungarischen Streitkräfte keine besonderen Ereignisse.

**Italienischer Kriegsschauplatz.**  
Der 19. Tag der Sonzo-Schlacht war voll blutiger schwerer Kämpfe erfüllt. Bei Radoni stießen unsere Sturmtruppen im Vorwärtigen auf einen tiefgelegenen italienischen Angriff und geboten ihm Halt. Vier weitere Angriffe wurden abgelehnt.

Der Monte San Gabriele steht seit gestern früh erneut im Mittelpunkt eines zu größter Heftigkeit gesteigerten Ringens. Der Feind stürmte immer wieder gegen den Felsapfel an, der wiederholt in seine Hand fiel, um kurz darauf von unserer ruhmreichen Infanterie zurückerobert zu werden. Der von beiden Seiten mit größter Zähigkeit geführte Kampf dauert bis zur Stunde mit unverminderter Stärke an. Bei Görz machte der Italiener einen vergeblichen Vorstoß.

Ein bei Selo und Medazza zu Stellungsberichtigungen angelegtes Unternehmen unserer Truppen löste auf der ganzen Karsthochfläche heftige Zusammenstöße aus. Alle von dem Gegner unternommenen Angriffe brachen dank der standhaften Haltung unserer kriegserprobten Karstverteidiger zusammen. 100 italienische Offiziere und über 4000 Mann fielen als Gefangene in unsere Hand.

### Die Gefangenenzahl der seit Beginn der Schlacht eingebrachten Gefangenen beläuft sich auf 15 000 Mann.

Dies wurde wieder zweimal von italienischen Fliegern angegriffen. Der Chef des Generalstabes.

**Ereignisse zur See.**

In der Nacht vom 3. auf den 4. September besetzte eine große Anzahl feindlicher Flugzeuge Pola mit etwa 100 Bomben, die in der Stadt einigen Privatschäden verursachten. Ein kleines Strohtager außerhalb der Stadt geriet in Brand. Militärische Objekte erlitten nur geringfügigen Sachschaden. Es sind keine Menschenverluste zu beklagen.

### Blutiges Ringen an der italienischen Front.

W.B. Wien, 6. Sept. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Italienischer Kriegsschauplatz: Blutig und erbittert wie noch nie tobt die Schlacht am Monte San Gabriele. Zu Massenangriffen setzte gestern früh der Italiener frisch aufgefüllte Truppen an. Ihm gelang es, unter den heftigsten Kämpfen bis zur höchsten Kruppe des Monte San Gabriele vorzudringen. Unsere todesmutige Infanterie warf ihn im Gegenstoß herunter und drängte ihn westwärts. Bis gestern abend wogte der Kampf um die Gebirgshöhe. Eine Angriffswelle warf der Italiener auf die Höhe, eine Gegenwelle von uns setzte ihn herab. Schließlich blieben wir die Besitzer und drängten den Feind bis zum Nordhänge des Berges. Tropdem griff der Italiener wieder an. Sechs Angriffe mußten wir noch am Nordhänge abschlagen.

Die Nacht auf heute war ruhig. Seit 5 Uhr ist wieder eine heftige Schlacht. Unsere nördlich und südlich des Monte San Gabriele anschließenden Linien lagen gestern und heute unter schwerster Artilleriefeuer. Auch dort warfen wir feindliche Anflüge resolu zurück. Bis weit nach rückwärts liegt der Kampfraum des Monte San Gabriele in schwerster Artilleriefeuer.

Auch östlich Görz wurde gestern gekämpft. Wir wiesen Angriffe auf Santa Caterina und Croazia leicht ab. Solche gegen den Felti Grub und auf Golanjevica verschlehten an der Tapferkeit der heldenmütigen Verteidiger. Bei Selo stieß ein Angriff von uns auf einen ebenso eingeleiteten italienischen. Wir gewannen vielfach Raum und konnten unsere Stellungen verbessern. Ueberdies fingen wir 100 Offiziere und 4000 Mann.

### Der Fliegerangriff auf London.

W.B. Berlin, 6. Sept. In dem neuen Fliegerangriff auf London am 4. September wird noch berichtet, daß er bei vollem Mondschein ausgeführt wurde. Durch den leichten Nebel seien die Vorgänge in der Luft dem Auge entzogen gewesen. Die nichtoffiziellen Berichte erwähnen laut „Berliner Tagebl.“ schwere Feuer an der Themsemündung, wo fortwährend Explosionen gehört worden seien.

### Flugzeugangriff auf einen Schiffsgeleitzug.

W.B. Maastricht, 6. Sept. Ein gestern Nacht nach England ausgefahrener Geleitzug von Schiffen wurde auf See von deutschen Wasserfahrzeugen angegriffen. Die Dampfer „Hielrecht“ und „Thomas Krag“ sind deshalb in den Hafen zurückgekehrt.

### Die Einnahme von Riga und Dünabünde.

Die Teilnahme unserer Seestreitkräfte und Flugzeugschwader. W.B. Berlin, 6. Sept. Bei der Einnahme von Riga und Dünabünde haben sich die dem Oberbefehlshaber der Ostsee unterstellten Seestreitkräfte tatkräftig beteiligt. Unterseeboote der Flottille Kurlands drangen in den durch russische Minensperren und sonstige Hindernisse verstärkten Rigaischen Meerbusen unter energischer Unterstützung der Minenräumbatallionen und beschoßen von See aus die aus Dünabünde auf der Straße nach Pernau flüchtenden russischen Truppen. Gleichzeitig hielten sie durch ihre Anwesenheit im Rigaischen Meerbusen die russischen Seestreitkräfte von einer Beschießung unserer Truppen von See aus ab.

Schneidig und erfolgreich griffen die Flugzeugschwader unserer Seelagationsdivision und Angersee die rückwärtigen Verbindungen der Russen und die nach Osten auflaufenden Straßen und Eisenbahnlinien an und erzielten auf Bahnhöfen und fahrenden Zügen, sowie bei den auf den Straßen zurückflüchtenden russischen Truppen zahlreiche Treffer. Von den aus Dünabünde auslaufenden russischen Dampfern wurden von den Flugzeugen mehrere durch Bomben getroffen und blieben in hellen Flammen stehend vor dem Hafentore.

### Gedrückte Stimmung in Paris und London.

W.B. Berlin, 6. Sept. Die Einnahme Rigas wird von der französischen Presse als ein harter Schlag betrachtet. Besonders schwarzschmerzhaft ist der „Temps“, aber auch ministerielle Organe halten den Wert Rignands als verbündeter Macht für geringer als in einem Augenblick seit Kriegsausbruch. Ueber die Stimmung in London erfährt der englische Berichterstatter des „Secolo“, sie sei niedergedrückt. Die Engländer fürchteten einen Angriff der deutschen Flotte auf das vollständig desorganisierte und widerstandslose Kronstadt. Die russischen Anleihenwerte waren an der Londoner Börse außerst flau.

### Der russische Bericht über den Rückzug.

W.B. Petersburg, 4. Sept. Unsere Truppen vertieften am Morgen des 3. September Riga, nachdem sie die Befestigungen westlich der Düna und die Brücken über die Düna gesprengt hatten. Sie zogen gegenwärtig ihren Rückzug nordöstlich der Rüste fort. Die Dörfer Abakumow, 40 Werst südlich Pernau, Rainof, Kosluel und Bidde an der Rüste des Rigaischen Meerbusens werden von der feindlichen Flotte beschossen. In der Gegend von Mezuel führen die Deutschen am 3. September fort, ihren Erfolg in nördlicher Richtung auf der Straße Walderode Pflaw, sowie in nordöstlicher Richtung auf Kranzen zu entwickeln, um unsere Stellungen bei Dünabünde zu umgeben. Gegen Abend vertrieb der Feind unsere Truppen am Groben Jägelbach aus ihren Stellungen, durchbrach unsere Front auf einer Ausdehnung von 13 Werst in der Gegend von Walderode und Lemächte sich dieses Ortes. Unsere Truppen zogen sich in

## Feind hinter der Front!

Roman von Margarete von Dörken-Zünfeld.

Da sie aber nun mal unseren Roman fragt, wird es unsere — deine Sorge sein, daß wir uns über — Dore wird sich nicht wegschrecken, sagte Herr von Liebow schnell.

„Dore, mindestens zwei Kronenjahre boendet sind, wird nichts getan,“ sagte die Mama kategorisch. „Und deshalb war es am besten, wir führen so rasch als möglich nach Liebowhagen zurück, dort ist sie wohlbehütet. Und ich brauche nicht jeden Morgen zwei Stunden lang im Biergarten zu sitzen.“

Der Baron lachte zwei, dreimal laut auf, kurz und heiser, was immer so anstehend gewirkt hatte früher, in besseren, frohen Tagen.

„Nimm mir nicht übel, mein Mädchen, aber ich bewundere deine Ausdauer. — Ist dir eigentlich nie klar geworden, daß Mißtrauen gegen die wahre Würde verhöht?“

„Aber erlaube mal.“

„Rainohl!“ rief er billig. „Mißtrauen tritt die Würde beider Teile in den Dreck — und nun hast du mein Ansicht. Mit anderen Worten: das Nachgebäre und Nachgelaupte hat aufzuhören. Die Wut eines braven Soldaten, der sein Blut vergossen hat auf dem Felde der Ehre, braucht keine Mütze. Dafür — dafür lege ich meine Hand ins Feuer.“

Er hatte sich erhoben und stemmte die Faust fest vor sich hin auf den Tisch. Zwischen seinen Brauen zuckte es. In seiner ganzen Größe stand er da, der pommerische Edelmann, den der Krieg vereinnahmt hatte und der sich noch herumhalsen mußte mit den jämmerlichen Kleinigkeiten des Lebens.

Seine Frau wachte nun harte sie zu gehorchen. „Und du willst doch verkaufen?“ wo? sie nur noch gekränkt und kurz angebunden hin.

„Donnerwetter, ja! Und wenn mirs glückt — und wenn dann so einer käme — so ein armer Teufel, armer Leutnant oder Lehnliches, der draußen seine Haut zu Markte getragen — mit 'n Arm oder Bein weniger, der aber sonst 'n ganzer

kerl ist — dann würd' ich es ihm noch schenken — jawoll, schenken — Liebowhagen samt der Dore!“

Die Baronin mußte sich setzen.

„Rapa ist verückt geworden,“ dachte sie und starrt ihn an. „Und was das nicht nach Buffos Sinn? Und was das nicht die herrlichste Lösung? Dann könnt ich meine Augen in Frieden schließen.“

„Das wäre ganz nett“ sagte Frau von Liebow, wie man ein kleines Kind beglückt. „Aber nun wollen wir zu Tisch gehen. Ja?“

Die Strammheit der hochauferichteten Gestalt ließ nach. Mit fest aufeinandergepressten Lippen stand er noch eine Weile da. Dann lächelte er nachsichtig, fast ein bisschen Sarkastisch. Und folgte seiner Frau in die Eßtube.

Dieser Mensch hat wirklich den Mut gehabt, Karten bei uns abzuwerten!“

Frau von Liebow hob die etwas spitzen Schultern, als ob sie fröre. „Hier sind sie — Minna brachte sie herein — ich hatte natürlich vorher vorher Order gegeben, ihn abzuweisen.“

„Du hastest beschloßen,“ verbesserte der Papa. Die kleiner Verdenkungsschärmmittel zwischen den beiden machten Dore sonst Spaß. Aber heute wurde sie nervös davon. Die beiden stummen Köpfe in der Hand der Mama übten einen unheimlichen Zauber auf sie aus; sie mußte hinschauen und wollte doch nicht.

„Schade,“ sagte Herr von Liebow. „Wahrscheinlich wollte er sich entschuldigen wegen neulich.“

„Es gibt unentschuldbare Dinge. — Fehlt dir was, Dore?“ Die junge Frau war aufgeregungen. Ihre Finger bewegten sich in den Gelenken wie kleine silberne Schlingeln.

„Mama,“ sagte sie mit eigentümlich dunkler und stumpfer Stimme, „ich habe Kopfschmerzen. Und wenn du die Güte hättest, mir zu erlauben — ich möchte mich mal ausrennen.“

„Auf Liebowhagen kannst du dich ausarbeiten, sagte die Baronin, die vor Empörung kaum die Lippen auseinanderbrachte. Nur der Baron lächelte gütig.

„Ruhig Mut, mein Kind, ja? Siehst du — das traurige Kleid, das du trägst, das ist die Uniform der deutschen Frau. Und wer die Uniform trägt, der muß vor allen Dingen lernen — und entlagen! Dies schwarze Kleid ist eben ein Rock des Königs, wie es der selbgraue Soldatenrock ist. Und da heißt es eben: sich bescheiden. Zähne zusammenbeißen.“

Die Baronin nickte im wachenden Triumph, alles das hatte sie auch schon gesagt. Wenn auch ein bißchen anders. Aus Dore schwand jeglicher Mut, jegliche Kraft.

„Ich bin ein alter Soldat,“ fügte der Papa noch hinzu, und sein Blick hing in einer unsichtbaren Ferne. Da folgte Dore einer unwiderstehlichen Einziehung. Sie schloß seine Hand und drückte sie gegen ihre junge Brust.

„Papa — du — du — Prachtmenschen du!“

„Mein liebes Kind!“ Eine leichte Verlegenheit spielte in seinen Zügen. Er zog schnell die Hand zurück.

Ja, das war ein gefährlicher Zauber, der von diesem jungen Ding ausging. Es dauerte eine Weile, bis er seine Fassung wiedergewonnen.

Die Baronin, die stumm zugehört, macht der Szene mit einem Messerschnitt ein Ende. Sie trat ganz energisch zwischen beide.

„Ich will dir mal was sagen, meine liebe Dore: Renne dich aus! Es ist wirklich besser für dich. Ich gebe es auf, dir etwas von unserer Art beizubringen; die wirst du nie begreifen.“

„Mama!“ rief Dore mit förmlich Leuchtendem Blick. Mein Lantale sagte zwar immer, ich sei ein Schwarzwälder Diaköb — aber so dumme bin ich denn doch nicht, daß ich nicht alles lernen könnte, was gelernt sein muß — nur Zeit und Geduld — das gehört dazu.“

Sie war ganz in ihren heimlichen Dilett versunken. Der Papa verberg ein vergnügtes Lächeln.

(Fortsetzung folgt.)

nördlicher Richtung zurück. Wir ergreifen Maßnahmen, um den Durchbruch auszugleichen.

In der Gegend von Mildon, Mübnad und Kranhen konnten sich unsere Kruppen unter dem Druck des Feindes nicht halten und zogen sich in nordöstlicher Richtung zurück. Norden des organisierten Soldaten ergießen sich unaufhaltsam auf der Straße nach Bifkow sowie auf der Straße nach Vilder. In der Gegend von Dünamünde lebhafteste Artilleriekämpfe.

## Die Kriegslage an der West- und Ostfront.

W. Berlin, 5. Sept. Die Artillerieschlacht in Flandern tobte mit besonderer Heftigkeit an der Küste und in Gegend des Soutouster Waldes sowie östlich von Ypern. Die Abwehrwirkung der deutschen Artillerie wurde mit gleichem Erfolge fortgesetzt. Zahlreiche Explosionen und Brände konnten in den behelosten englischen Batteriestellungen beobachtet werden. Nördlich des Kanals von Sollebeek schob die deutsche Infanterie ihre Linie etwas vor. Der Versuch englischer Monitore, die flandrische Küste zu beschießen, scheiterte. Sie wurden zweimal vertrieben.

Am Artois war die Artillerietätigkeit gering, ebenso in der Gegend von St. Quentin, wo sich das Feuer erst am späten Nachmittage auf die Stadt steigerte.

An der Aisne wurden die deutschen Stellungen in Gegend Surtelise Ferme mit schweren Kalibern beschossen. Am Wintergeschehen wurde eine französische Jägerpatrouille vertrieben. Deutsche Flieger belegten französische Munitionslager u. Unterstände mit Bomben. Mehrere Explosionen und Brände wurden beobachtet. Am Morgen des 4. September wurde eine französische Patrouille nördlich Reims abgewiesen, desgleichen eine nördlich von Bieme-le-Chateau.

An der Verdun-Front war der Artilleriekampf besonders stark in Gegend Beaumont und des Chauvine-Waldes sowie bei der Raquois-Göhe. Die deutschen Batterien setzten mit allen Mitteln die Beschikung der französischen Artillerie fort. Neuanlagen, Schanzarbeiten und Bewegungen der Franzosen wurden unter Beschießungs- und Vernichtungsgeschütz genommen.

Im Osten hat die deutsche Verfolgung an der Rigauer Front die Gegend von Singenberg an der Straße und Hofen nach Norden erreicht. An der übrigen Ostfront lebhaftigste Artillerietätigkeit und Patrouillentätigkeit. Die Gefangenen und Beute aus den Teilkämpfen südlich des Pruth erhöhte sich auf 4 Offiziere, 229 Mann und einige Maschinengewehre.

## Die Lage in Russland.

Alle Nachrichten aus Petersburg stammten darin überein, daß die Lage in Russland neuen schweren Verwicklungen zuleibe. Einseitig scheinen die Arbeiter- und Soldatenmassen den Kampf gegen den Krieg durch eine Politik, die neue Formen des Terrorismus mit vollkommener äußerer Zurückhaltung verbindet, in eigene Hände genommen zu haben, andererseits droht die Haltung Kerenskis und Kowantow, gestützt auf die wachsende innenpolitische Verwirrung und zugleich auf weitgehende amerikanische Zusagen, zu denen eine neue Fünftausendardenleihe gehört, und auf die noch keineswegs schwandigen Sorgen gegenüber der Haltung Japans, mit höchst unbedenklichen Überzeugungen. Katschew ist jedenfalls, daß die zurzeit sich in Stockholm aufhaltenden Vertreter des Petersburger Arbeiter- und Soldatenrates offenbar unter dem Eindruck dieser Verhältnisse sich wie völlig verändert angestellte Menschen verhalten, denen die Probleme ihres Landes ebenso sehr wie die Probleme ihrer Enklaven nach Stockholm allmählich über den Kopf gewachsen sind. — Der Draft meldet:

### Gefangenahme zweier Großfürsten.

W. Petersburg, 5. Sept. (Petersb. Tel.-Agent.) Wie die Mäcker melden, hat die Regierung im Zusammenhang mit der gegenrevolutionären Versuchführung, die in Moskau aufgedeckt worden ist, verfügt, daß die Großfürsten Michael Alexandrowitsch und Paul Alexandrowitsch in ihren Wohnungen gefangen gehalten werden sollen.

### Die Räumung von Petersburg.

W. Berlin, 6. Sept. Die von der provisorischen Regierung beschlossene teilweise Räumung von Petersburg wird, wie verschiedene Morgenblätter berichten, in Anbetracht der militärischen Lage beschleunigt und erweitert.

### Die Gemeinderatswahlen in Petersburg.

W. Petersburg, 6. Sept. (Reuter.) Nach den bisherigen Angaben über den Ausgang der Gemeinderatswahlen haben die Sozialrevolutionäre die meisten Sitze gewonnen. Die Arbeiter kommen an zweiter Stelle, die Bolschewiki an dritter.

### Lebensmittelkrisis.

W. Amsterdam, 6. Sept. Nach dem "Allgemeinen Handelsblatt" u. d. "Exchange Telegram Company" wird gemeldet, daß in der russischen Hauptstadt eine Lebensmittelkrisis ausgebrochen ist. Es sei nurmehr Brot für zwei bis drei Tage vorhanden. Auch in Finnland sei die Lebensmittelfrage in ein ernstes Stadium getreten.

### Das Schicksal der Zarenfamilie.

W. Berlin, 6. Sept. Dem "Berl. Lokalanzeiger" wird aus Apenhagen berichtet, daß nach Meldungen aus Tscholok die Zarenfamilie unter einer unnötigen strengen Behandlung leiden müsse. Sie sei in einem nicht die geringste Spur von Bequemlichkeit bietenden Gebäude untergebracht und müsse dicht zusammengepfercht leben. Der junge Thronfolger sei wieder erkrankt. Es habe den Anschein, als ob die englische Presse nun allmählich die Überführung der Zarenfamilie nach England vorbereiten wolle.

### Alkoholvergiftungen in Moskau.

O Haag, 4. Sept. Das "Handelsblatt" meldet aus Stockholm: Aus russischer Quelle wird berichtet, daß ein Tag vor der Eröffnung der Moskauer Konferenz der Böbel eine Methyloholniederlage plünderte und sich fürchterlich betrank. Infolgedessen starben mehr als 100 Personen in Moskau an Alkoholvergiftung.

### Auflösung und Anarchie im Heere.

Stockholm, 5. Sept. (Berl. Btg.) Nach Meinung der "Fretsch" bezeichnen die Ereignisse in Kasan den Grad der im Süden der Armee herrschenden Auflösung und Anarchie. Die wüthhafte Explosion einer für Heereszwecke arbeitenden Fabrik habe eine sofortige heftige Flucht herbeigeführt. Soldaten warfen ihre Gewehre fort und begangen, nachdem sich der erste Schreden gelegt hatte, Plünderungen. Augenzeugen bestätigten, daß die Soldaten mit Schandenrede die Verhörung der Stadt anfaßen. Als die Stadt in Aufruhr geriet, erklärte wurde, erhoben sich dagegen Proteste, da dies einen Eingriff in die neu gewonnenen Freiheiten bedeute. Niemand dürfe dafür, daß sich Schwedenshengen wie in Kasan nicht andertwärts wiederholen. Wie aus Petersburg gemeldet wird, nimmt im ganzen Lande ein systematischer Lebensmittelraub auf der Eisenbahn

überhand. Im Gouvernement Tambow kam es zu wilden Zusammenstößen zwischen den aus dem notleidenden Nachbargouvernement Kalusch eingetroffenen Bauern und Mützen, die die von den Leuten eingekauften Waren beschlagnahmten wollten. Mehrere Frauen, denen man die Waren abgenommen hatte, warfen sich unter die Lokomotiven.

Auf den Höfen der Rewa und Wolga nehmen die Lieferfälle der sogenannten Fußhändlern auf Postböden immer größeren Umfang an.

## Der Tagesbericht der Bulgaren.

W. Sofia, 5. Sept. Amtlicher Bericht von gestern:

Mazedonische Front: Auf der ganzen Front nahm die Kampftätigkeit ab und fernzeichnete sich allein durch schwaches Störfeuer auf verschiedenen Stellen der Front. Bei Ractani nördlich von Bitolia wurde eine französische Erkundungsabteilung durch Bombenwürfe zurückgeschlagen. Auf den Nordhängen von Kruschaplanina und bei Dobatepe für uns günstige Erkundungsergebnisse.

Rumänische Front: Auf Tulcea feindliche Artilleriefeuer. Bei Iacova Gewehrfeuer und Artilleriegeschüsse.

## Kaiser Karl an der Ostfront.

W. Göttingen, 5. Sept. Kaiser Karl weihte gestern bei der Seeresfront des Generalobersten Erzherzog Joseph, insbesondere bei den Truppen, die sich bei den Kämpfen um Ragur, Casinului und Grosjeci und die Höhen von Tirgul-Dena besonders auszeichneten. Der Kaiser traf morgens in Rezdzi-Basarheli ein, wo sich Seeresfrontkommandant Generaloberst Erzherzog Joseph, der Armeekommandant Generaloberst Mohr und Armeegruppenkommandant General der Inf. von Serof meldeten. Von dort wurde die Fahrt durch das Becken von Saromsej auf den Dito-Ras angetreten. Im Namen von Soomebro beauftragte der Monarch zahlreiche Truppendeputationen, durch die er den zwischen Krotusch und Dena kämpfenden Truppen seinen herzlichsten Gruß und heißen Dank entbieten ließ. Dann fuhr der Kaiser über die Grenze auf rumänisches Gebiet und mittags über die Ofog-Strasse zurück. Abends traf der Monarch in Gist-Szereba ein. Von dort wurde die Rückreise angetreten. Überall wurden dem Kaiser von der Bevölkerung herzlichste Kundgebungen dargebracht.

## Das Schweizerisch-deutsche Wirtschaftsabkommen.

W. Bern, 5. Sept. (Nicht amtlich.) Neben dem nunmehr ratifizierte Schweizerisch-deutsche Wirtschaftsabkommen teilt das Schweizerische Volkswirtschaftsdepartement u. a. mit:

Es läuft bis zum 30. April 1918; doch hat jeder Teil das Recht, in Uebereinstimmung mit dem monatlichen Preis auf das Monatsende zu kündigen. Die wichtigste Frage, die durch das Uebereinkommen für die Schweiz gelöst werden müßte, ist die Beschaffung von Kohle, sowie Eisen und Stahl. Wie bereits im letzten Abkommen übernimmt Deutschland durch das vorliegende keine Verpflichtung, Kohlen und Eisen zu liefern. Es erteilt dagegen die Ausfuhrerlaubnisse von 200 000 Tonnen Kohle mit 19 000 Tonnen Eisen und Stahl pro Monat und wird in dem ersten Bestreben, die Schweiz mit Kohle und Eisen zu versorgen, alles unter den gegebenen Verhältnissen mögliche tun, um die Lieferer zur Uebernahme anzuhaltend und den Transport zu fördern. Der Preis für 200 000 Tonnen Kohle wird bis 30. April 1918 auf der Basis von 90 Franken für die Tonne ab Sarrage festgesetzt. In diesem Preis ist die Kohlensteuer ungedeckt. Alle etwaigen neuen Steuern, Gebühren und Abgaben fallen zu Lasten der Lieferanten. Für Eisen und Stahl sind die Preise um 50 Proz. erhöht worden. Die alten Verträge in Etas- und Formeisen bleiben mit einem Zuschlag von 200 Fr. für die Tonne bestehen, jedoch soll der Gesamtpreis 700 Fr. für die Tonne nicht überschreiten für alte und neue Abfälle. Die Schweiz gewährt Deutschland einen Monatskredit, der bei der Lieferung von 200 000 T. Kohlen 20 Mill. Fr. beträgt; bei einer Kohlenlieferung bis zu 74 000 T. ist ein Kredit nicht zu gewähren. Erfolgt die Lieferung von 100 000 Tonnen Kohlen, so beträgt die Kreditsumme 4 1/2 Millionen Fr., bei 150 000 Tonnen 11 1/2 Millionen, bei 200 000 Tonnen 20 Millionen Fr. Abgesehen von Kohle und Eisen sieht das Abkommen vor, daß beiderseits Ausfuhrerlaubnisse für zu vereinbarende Austauschmengen und darüber hinaus wie bisher ohne besondere Gegenleistung im Rahmen der Möglichkeit erteilt werden können. Deutschland soll grundsätzlich erhebliche Mengen von Kunstbögen liefern lassen, sowie eine große Menge Jucker als Ersatz desjenigen, der in Schokolade, kondensierter Milch, Früchten und Konfekten aus der Schweiz geliefert wird, ferner sind zur Ausfuhr vorgesehen: Sämereien, Stroh, Weizen, Zink und Zinkprodukte. Als Schweizerische Lieferungen sind vorgesehen gegenüber dem Vorjahr erheblich reduzierte Lieferungen in Milchprodukten und Ausfuhrerlaubnissen für 10 000 Stück Vieh, das Deutschland jedoch nicht verpflichtet ist abzunehmen, ferner die Lieferung bestimmter Mengen von Schokolade und Fruchtbonbons, ohne Angabe irgend einer Menge und ähnlicher Produkte, soweit der Schweizerische Bedarf die Ausfuhr ermöglicht.

## Die Ministerkrise in Frankreich.

W. Bern, 6. Sept. Die Forderung auf eine Neugestaltung des Kabinetts Ribot wird von "Gumantie", "Evencment", "Radikale" und "Le Pays" dahin formuliert, daß das Kabinett tatkräftig und unbeeinträchtigt um die Reichsmissionen des Programms zu kämpfen und vor allem sich durch die Reaktion nicht zu einer Gewaltspolitik auf innerpolitischen Gebieten bestreiten lasse.

"Le Pays" schreibt unter der Ueberschrift "Die Republik in Gefahr" mit sichtlichem Hinweis auf den Fall Duval, daß die Zufüg der politischen Einflüsse fernbleiben müsse und keine Verletzung und Zwangsmittel in die Hände haben dürfe. Die Republik dürfe ihren Feinden, den Reaktionsären, nicht ausgeliefert werden. Da die Regierung ohnmächtig sei, um die Diktatur und die Verleumdung zu bekämpfen, so müßten andere die Macht übernehmen.

Die "Gumantie" erklärt, man wolle eine starke, gleichzeitige Regierung auf republikanischer Grundlage. Mit den alten Ministern müsse gebrochen werden. Man brauche Männer, die ihr Programm verwirklichen, ohne jede andere Rücksichtnahme, lediglich im Interesse der Republik.

Die reaktionären Mäcker "Liberte" und "Gaulois" dagegen fordern eine Regierung mit einem Programm der Gewaltlosigkeit. Auch "Gomme Enchainé" verlangt eine harte Faust, die besonders gegen die Arbeiter, die durch die friedensfreundliche Propaganda vergiftet seien, energisch auftritt.

## Ein neues englisch-französisches Abkommen.

W. London, 5. Sept. Das Heuterische Bureau meldet aus Paris: Als Ergebnis der jüngsten englisch-französischen Konferenzen wurde ein Abkommen über die wechselseitige Einfuhr erreicht, das die unbeschränkte Einfuhr französischer Weine, Früchte und Seidenartikel nach England einschließt. Der englische Handelsminister bezeichnet dieses Abkommen als eine Subsidium für die Tapferkeit und den Gehden von Frankreich und seine unerschütterliche Dienste für die Sache der Alliierten. — Die Frage der Politik der engen Zusammenarbeit auf dem Gebiete des Seetransports wurde zum Abschluß gebracht.

## Zur Neuordnung des amtlichen Pressedienstes

wird uns aus Berlin geschrieben:

Der Krieg hat die Notwendigkeit, die Wechselwirkungen zwischen Volk und Regierung und zwischen den Organen der Staatsverwaltung einer- und denen der öffentlichen Meinung — Parlament und Presse — andererseits noch weit lebendiger und enger als bisher zu gestalten, oft und deutlich genug gezeigt. Das Bedürfnis enger Zusammenarbeit zwischen Behörden und Presse bestand freilich schon im Frieden. Unbeschadet des Rechtes der Presse (und der Öffentlichkeit) auf freie und unbeeinträchtigte Kritik, erkannte die Presse selber ganz allgemein und in immer wachsendem Maße die Unmöglichkeit ihres hohen Mitteramtes ohne jede sachliche Unterlage oder nur auf Grund höchst unzureichender Kenntnis der Maßnahmen und Absichten der Regierung zu walten. Bei dem Krieg hatte eine solche Möglichkeit, sich die erforderlichen Unterlagen für ihre positive wie für ihre kritische Tätigkeit zu verschaffen, der deutschen Presse in starkem Maße gefehlt — nur das unwürdige Amt unterhielt einen regelrecht organisierten Pressedienst, im Kriege hat das immer fehlbarer werdende Bedürfnis nicht nur bei den verschiedenen Zentralstellen, sondern auch bei zahlreichen Kriegseinrichtungen und -Gesellschaften zur Schaffung eigener Pressstellen, damit aber zugleich zu einer auf die Dauer unhaltbaren Zersplitterung des amtlichen Pressedienstes geführt, die erst jetzt die Notwendigkeit eines systematischen und einheitlichen Aufbaues dieses Dienstes aufgezeigt hat.

Jetzt hat der Reichskanzler Richtlinien für diesen Aufbau erlassen. Der künftige Pressedienst des Reiches wird sich eng an die Systematik der Reichsbehörden anschließen, also dezentralisiert, aber doch auch zugleich — im Interesse der Einheitlichkeit — an einer leitenden Stelle, in der Reichskanzlei, zentralisiert sein. Bei jeder Reichszentralbehörde, oder doch zunächst bei den wichtigsten und arbeitreichsten, soll eine Presse-Einrichtung bestehen, die in dauernder Fühlung mit der Leitung des Amtes und der einzelnen Abteilungen, sowie mit den Sachreferenten die Presse über die Arbeiten und Maßnahmen, Motive und Absichten der betreffenden Zentralbehörden unterrichtet und ihr das Material zur Wertung dieser Arbeiten und Absichten zur Verfügung stellen soll. Diese Presse-Einrichtungen werden naturgemäß von um so größerem Nutzen sein, je mehr sie von der Presse als auch in ihrem Interesse geschaffen, erkannt und dementsprechend benützt werden. An eine Beeinflussung der Presse wird dabei von keiner Seite gedacht. Eine abhängige und beeinflusste Presse würde auch der Regierung selbst keine Dienste mehr leisten; gerade die Regierung bedarf der Selbstkontrolle, die ihr eine aufrechte sachliche Kritik seitens der Presse bietet, genau so wie andererseits die Presse der sachlichen Unterlagen nicht entbehren kann und soll, die sie zur Abgabe eines nicht von vornherein angewiesenen und abwegigen Urteils braucht.

Die Zusammenarbeit zwischen den neuen Presse-Abteilungen und den Zeitungen soll sich in jeder, den Bedürfnissen der Schriftleitungen entsprechenden Form vollziehen; als oberster Grundfah aber dabei gelten, daß der Presse nichts geboten wird, was sie aus eigenen Kräften leisten und sich verschaffen kann. Die Arbeit des Schriftleiters oder des freien Mitarbeiters soll in keiner Weise erstickt und ausgeglichen werden, in der Erkenntnis, daß damit nur die Leistungsfähigkeit der Presse und ihres Nachrichtenuntergeben und auch das Gemeininteresse ihrer benachteiligt werden würde, das eine starke, viel- und eigenartige, an tüchtigen Kräften reiche, weilverbreitete und unabhägige Presse dringend erfordert.

Die Einführung der Presse-Einrichtungen in das System der Reichsbehörden ist in der Weise gedacht, daß in erster Reihe das auswärtige Amt, das Reichsamt des Innern, das neue Reichswirtschaftsamt und das Reichsschulamt großer ausgebauter Abteilungen für den Presse- und Nachschichtendienst besetzen sollen. Mit der Schaffung einer eigenen Presse-Abteilung im Reichsamt des Innern (wo gegenwärtig und auch erst seit einiger Zeit, nur eine Nachrichtenstelle besteht) wird die prophylaktische Bekämpfung der Fragen der inneren Reichspolitik der Nachrichten-Abteilung des auswärtigen Amtes abgenommen und der neuen Abteilung übertragen werden.

Die Presse-Abteilungen der einzelnen Reichsämter werden dann in ihrer Gesamtheit, wie schon angedeutet, der zusammenfassenden Aufsicht und Kontrolle einer zentralen Stelle untergeordnet werden, die für die notwendige Einheitlichkeit und für das Zusammenwirken des ganzen reichsamtlichen Pressedienstes zu tragen, die einzelnen Presse-Einrichtungen zu überwachen und ihnen die Anweisungen des Reichskanzlers zu übermitteln haben wird. Einen eigenen, nach außen wirkenden, regelmäßigen Pressedienst hat diese Stelle nicht durchzuführen. Sie soll ihren Sitz in der Reichskanzlei haben und einem "Presseschef des Reichskanzlers" zum Leiter erhalten. Daneben und vor allem Dingen soll der "Presseschef des Reichskanzlers" sich auch mit den allgemeinen Fragen und Bedürfnissen der Presse amtlich befassen und gegebenenfalls für ihre Interessen und die der Berufsangehörigen eintreten.

Wie es nur eine einheitliche Reichspolitik gibt und geben kann, für die nach der Reichsverfassung der Reichskanzler die alleinige Verantwortung trägt, so muß natürlich auch die Pressepolitik, die die Reichspolitik in allen ihren Fundamenten und Ausstrahlungen darstellt, Öffentlichkeit darzustellen und zu verdeutlichen hat, einheitlich sein und jeder denkbare prophylaktische Reserparzialismus muß ihr ferngehalten werden. Erst dann wird der neuorganisierte Reichs-Pressedienst seine großen und bedeutsamen Aufgaben nach allen Richtungen hin segensreich erfüllen können.

## Der Presseschef des Reichskanzlers.

Wie wir schon im gestrigen Mittagsblatt meldeten, ist Landrat Ficht. von Braun zum Presseschef des Reichskanzlers ernannt worden. Ueber seine Persönlichkeit wird uns aus Berlin gemeldet: Magnus Freiherr von Braun, geb. am 7. Februar 1878 zu Heiden, Kreis Pr. Eylau O./Pr., Gymnasium Königsberg bis 1896, studierte Rechte und Staatswissenschaften in Göttingen und Königsberg, 1899 Referendar. Als solcher beim Gericht in Königsberg und Domrau, Johann seit 1902 bei der Regierung in Koblenz und beim Landrat in Weplar. Regierungsdirektor 1906. Von 1906-1907 bei den Landratsämtern Hirschberg i. Schl. und Essen a. Ruhr, 1907 sechs Monate bei der Diskontogesellschaft in London tätig, Johann bis 1911 Referent im Handelsministerium, seit 1911 Landrat des Kreises Bielefeld, Regierungsamt. Seit März 1915 im Reichsamt des Innern beschäftigt und Leiter der neuorganisierten Nachrichtenstelle daselbst.

## Aus dem Reich.

### Aus der Partei.

Staatssekretär von Krause und Ministerialdirektor Schiffer haben ihre Mitgliedschaft zum preussischen Abgeordnetenhaus niedergelegt; Graf Schiffer außerdem auch sein Mandat als Reichstagsabgeordneter. Für die erforderlichen Ersatzwahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus werden beide Herren sich ihren Nachtriften wiederum zur Verfügung stellen.

**Felbeisenbahnen für die Landwirtschaft.**

Bei der Besprechung der Maßnahmen der Uebergangswirtschaft wurde auf der Tagung der Kreisvertretung des Kreises Mansfeld mitgeteilt, dass das Kriegswirtschaftsamt sich bereit erklärt hat, nach der Aufhebung der Mobilmachung Felbeisenbahnen an die Landwirtschaft abzugeben. Das Kriegswirtschaftsamt empfiehlt schon jetzt den in Frage kommenden Interessenten, sich zur Uebernahme solcher Bahnen zu verpflichten, zunächst freizeigend, dann für die ganze Provinz zusammenzuschließen. Auf solche Weise käme der deutschen Landwirtschaft künftig eine erhebliche Ersparnis an Reuten und Pferdmaterial geschaffen werden; auch die Schonung der Wege sei ein nicht zu verkennender Vorteil. Die Kreisvertretung erkannte an, daß die Erwerbung von Felbeisenbahnen ein großer Vorteil für die Landwirtschaft sei. Für den Kreis Mansfeld lämen etwa 500 Kilometer in Frage, für die man rund 800 000 M. zu bezahlen haben würde. Die Rentabilität würde mit 8 Prozent zu berechnen. Man gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Beförderung für diese Bahnen als Nebenplan die Eisenbahnen freigeben wird, damit, wenn aus irgend welchen Gründen von Dampfspannung abgesehen werden müsste, der Betrieb durch Zugtiere versehen werden könnte.

**Ernteerhebung und Nachprüfung der Erntestellen für Getreide.**

Durch eine im Juli d. J. erfolgte Vorschau der Getreideernte ist ein vorläufiger Ueberblick über die diesjährige Ernte gewonnen. Dieser wurde von Sachverständigen und Rekruten durch Schätzung eines Durchschnittsertrages für jede Gemeinde unter Beachtung der im Juni ermittelten Erntestellen der Ernteerhebung gemeindefachweise ermittelt. Für die folgende Bewertung des Getreides ist jedoch eine möglichst genaue Kenntnis der tatsächlichen Erntestellen erforderlich. Dieser kann erst nach Beendigung der Ernte festgestellt werden. Zu dem Zweck ist vom Präsidium des Kriegsernährungsamts durch Verordnung vom 30. August 1917 bestimmt worden, daß in der Zeit vom 20. September bis 5. Oktober 1917 für jeden landwirtschaftlichen Betrieb unter Zuziehung der Betriebsinhaber oder deren Stellvertreter der Ernteeintrag für Brotgetreide, Gerste, Hafer und Getreidemenge sorgfältig zu ermitteln und dabei gleichzeitig eine Nachprüfung der im Juni angegebenen Erntestellen vorzunehmen ist. Die Ernteerhebung bildet die Grundlage für die Bewirtschaftung des Brotgetreides und für alle die Versorgungsregelungen betreffenden Maßnahmen. Von ihr hängt die Aufteilung der Mehl- und Brotmenge an die Bevölkerung für die Zukunft ab, so daß ihre gewissenhafte Durchführung für unser wirtschaftliches Durchhalten von der allergrößten Bedeutung ist. Die mit der Erhebung betrauten Sachverständigen ebenso wie die landwirtschaftlichen Betriebsinhaber haben daher die Pflicht, dafür zu sorgen, daß die Erhebung ein zuverlässiges Ergebnis liefert.

**Aus dem Großherzogtum.**

**Amtliche Nachrichten.**

Der Großherzog hat dem Studienrat Eugen Bergold am Verhuldungsamt in Freiburg das Ritterkreuz des Ordens Verhuldungsamt verliehen.  
Der Großherzog hat den Oberstatthalter Grafen Emil Graf von Orlow-Ostrowitz zum Generalmajor und den Oberstleutnant Grafen Orlow-Ostrowitz zum Oberstleutnant ernannt.  
Der Großherzog hat den Studienrat Eugen Bergold am Verhuldungsamt in Freiburg auf sein Ansuchen wegen vorgerückten Alters unter Anerkennung seiner langjährigen und treu geleisteten Dienste auf 1. September d. J. in den Ruhestand versetzt.  
Der Großherzog hat mit Allerhöchster Staatsministerialentscheidung aus der Zeit der von dem Erbprinzen Friedrich von Preußen drei Verwehrt auf die katholische Pfarrei Lohndorf, desamts Bernsbach, den Pfarrverweser Bernhard Hoffmann in Bernsbach benannt. Derselbe ist am 12. August d. J. kirchlich eingeweiht worden.  
Das Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen hat den Justizsekretär Alfred Korn beim Amtsgericht Bruchsal zum Amtsgericht Gillingen und den Justizsekretär Wilhelm Ruf beim Amtsgericht Wolbach zum Amtsgericht Bruchsal versetzt.

# Heilsberg, 6. Sept. Wegen Ueberschreitung der Höchstpreise, wegen unerlaubter Schlachtungen und wegen Vergehen gegen die Fischerei wurde hier das Geschäft des Regieremeisters Schreiner polizeilich geschlossen.  
# Langenbrücken bei Bruchsal, 6. Sept. In Kastatt ist im Alter von 84 Jahren Oberleutnant Dr. Siegelmeier gestorben. Er war von hier gebürtig und hatte sich nach Beendigung seiner militärischen Studien vor ungefähr 30 Jahren hier als Arzt niedergelassen. In dieser langen Zeit wirkte er überaus segensreich und war eine der populärsten Persönlichkeiten im ganzen Bruchsal. Bei Kriegsausbruch stellte sich der Entschlossene dem Vaterland zur Verfügung; er ist jetzt ein Opfer der verhänglichen Mächtenliebe für seine Mitbürger geworden.  
# Kastatt, 6. Sept. Gestern Abend kurz nach 8 Uhr entstand in der Gasse des Wäghändlers Simon Mayer 1, Friedelsberg Nr. 16, ein Brand, welcher einen Gebäudeschaden von etwa 8000 M. und einen Sachschaden von etwa 1000 M. verursachte. Der Brand wurde von den Benachbarten und der freiwilligen Feuerwehr gemeinschaftlich gelöscht. Die Ursache des Brandes ist bis jetzt nicht bekannt. Die Untersuchung ist eingeleitet.  
# Baden-Baden, 6. Sept. Geseimer Hofrat Franz Haber ist die wohl der älteste Schulmann unserer bobidischen Heimat. Hier im Alter von 91 Jahren aus diesem Leben abgerufen worden. Im Jahre 1870 wurde der Verstorbenen von Konstantin hierher versetzt und von dieser Zeit an bis zum Jahre 1897 war er Direktor des hiesigen Großh. Gymnasiums. In dieser langen Zeit hat er sich um die Ausbildung unserer Jugend große Verdienste erworben, die auch an allerhöchster Stelle anerkannt wurden, denn noch im November v. J. da er in voller körperlicher und geistiger Frische die Feier seines 90. Geburtstags begehen konnte, wurde ihm vom Großherzog das Ritterkreuz vom Orden Verhuldungsamt verliehen. Gef. Hofrat Haber gehörte der katholischen Religion an, war aber Zeit seines Lebens ein treuer und opferwilliger Anhänger der National Liberalen Partei, für die er bis ins höchste Alter hinein stets mit Ueberzeugungstreue gewirkt und geschaffen hat und die in ihm eines ihrer besten Mitglieder verliert.

**23. Städtetag der mittleren Städte Badens.**

**Kastatt, 5. Sept.**

Auf dem hier abgehaltenen 23. Städtetag der mittleren Städte Badens waren 45 Verbandsstädte vertreten. Nach den üblichen Begrüßungsansprachen erstattete Bürgermeister Dr. Reich aus Eberbach den Bericht über das Geschäftsjahr 1916/17, aus welchem wir das Wesentliche schon mitgeteilt haben. Von dem Berichtshörten wurde erneut betont, es sei dringend zu wünschen, die Frage der Fortbildung des Gemeindevorstandes und die Aenderung des Bürgergesetzes bald gelöst zu werden. Der Ausschuss ermügte die Gründe, welche die Gew. Regierung abhielten, die Erleichterung dieser Fragen auf den nächsten Landtag zu verschieben, nicht als durchschlagend anzuerkennen. Nach einer Erwiderung über den Jahresbericht wurden drei Anträge einstimmig angenommen, des Inhalts, daß nochmals dringend darauf hingewirkt werden soll, die Aenderung des Bürgergesetzes schon auf dem nächsten Landtag vorzunehmen und weiter, daß die Bestimmungen über Ablieferung der Desfruchte geändert werden und den Eigengütern für ihren Bedarf eine entsprechende Menge gelassen wird. Der dritte Antrag wünscht die Abstellung der Mischländer in der Obstversorgung und eine beschränkte Freigabe der gewerblichen Obstverarbeitung.  
Für die Fragen der Rohlen-, Holz- und Gasversorgung wurde eine besondere Kommission gebildet und zugleich wurde ein Antrag angenommen, in welcher die Aenderung der Einfuhrerhöhung

des Gasverbrauchs auf 80 Prozent des vorjährigen Verbrauchs für verfehlt bezeichnet wird. Der Antrag, welcher dem Ministerium des Innern und der zuständigen Kriegswirtschaftsbehörde sofort zuzugang, betont, daß die Haushaltungen mit ihrem gesonderten Bedarf an Gas beliefert werden müssen.

Der Städtetag nahm dann weiter die Anträge über Einführung der Familienversicherung und über Ausgestaltung der Zwangsversicherung in Baden einstimmig an. (Den Inhalt der Anträge haben wir vor einigen Tagen schon veröffentlicht.)

Weiter gelangte zur Annahme ein Antrag, der sich gegen die Ersetzung der bestehenden Kreisverbände durch große Kreise ausspricht, und der empfiehlt, bei der Regelung der Rationierungsmittelversorgung soweit sie noch Berücksichtigung des Krieges noch nötig sein wird, die bestehenden Kreise zur Mitarbeit heranzuziehen. Weiter betont dieser Antrag, die Aenderung des Wahlverfahrens für die Kreisversammlungen und die Erweiterung der Aufgaben der Kreise. — Der nächste Städtetag soll in Siedingen stattfinden.

**Rückkehr Karlsruher Kinder aus der Schweiz.**

Am Freitag, den 31. August, kehrten etwa 240 Kinder unserer Stadt nach vierwöchentlichem Aufenthalt aus der Schweiz in das Elternhaus zurück. Der größte Teil derselben war in Buchs und Umgebung, etwa 40 in Zürich und Umgebung untergebracht. Die Aufnahme und Verpflegung der Kinder in den Schweizer Familien war eine überaus gute, und der Erfolg dieses vierwöchentlichen Aufenthaltes zeigte sich nicht nur in den vollen, geröteten Wangen und der teilweise sehr bedeutenden Gewichtszunahme, sondern auch in den leuchtenden Augen und dem heiteren, fröhlichen Wesen der Kinder.

Das heilige Einvernehmen zwischen den Pflegeeltern und ihren Pflegekindern kam in der schönsten Weise zum Ausdruck beim Abschied auf dem Bahnhof in Buchs am 30. August. Fast vollständig hatten sich die Familien mit ihren Pflegekindern auf dem Bahnhof eingefunden, manch freundliches Abschiedswort wurde gesprochen, und als der Zug heranbrause, gab es ein Händeclackeln, Umarmen, Küßen und — Weinen, wie es während der heiteren Fahrt gedacht werden kann. Da der Eisenbahnverkehr auch in der Schweiz eingeschränkt ist, konnte die Heimfahrt nicht an einem Tage erfolgen; in Schaffhausen mußte übernachtet werden. Nicht ohne Wangen haben die Begleitpersonen dieser Heimunternehmung ertragen. Aber der Verein für Kindererziehung in Schaffhausen, der die Unterbringung der Kinder übernommen hatte, mußte in geradezu vorbildlicher Weise für Unterkunft und Verpflegung zu sorgen, so daß auch dieses Hindernis ohne jede Schwierigkeit überwunden wurde.

Am 31. August frühmorgens wurde die Reise fortgesetzt und zunächst die Roll- und Bahndrüsen in Leoben und Gattmannen erledigt. In Eingen wurden unsere 4 Wagen dem Vorgesetzten, der auch den Wagen Nr. 3, 5, 6 der Großherzogin in Bild a. führte, anvertraut, und nun raus der Zug über den herrlichen Seezug der Reisenden zu.

Großherzogin Bilda hatte in Willingen die Kinder um ihren Wagen veranlaßt und begrüßt, und Großherzogin Louise hatte einen telegraphischen Willkommensruf nach Karlsruhe geschickt mit dem Wunsch, daß die neugeführte Gesundheit der zurückkehrenden Schüler eine dauernde sein möge.

Es ist uns eine angenehme Pflicht, auch an dieser Stelle allen denen, die sich um das Zustandekommen und die vorzügliche Durchführung dieses prächtigen Familienaufenthaltes so unermüßlich angenommen haben, den herzlichsten und innigsten Dank zum Ausdruck zu bringen. Dank gebührt in erster Linie Herrn Buchdruckereibesitzer Friede in Zürich, der als Präsident des Deutsch-Schweizerischen Hilfsvereins die Anregung gegeben hat; Dank seinen Mitarbeitern, den Herren Geisler und Lehmann in Zürich und den umliegenden Orten, ferner Herrn Dr. Högel in Buchs und Herrn Dr. Krämer in Willingen; Dank den Damen des Vereins für Kindererziehung in Schaffhausen und der tatkräftigen Präsidentin; herzlich Dank aber insbesondere allen den tüchtigen Schweizer-Familien, die in dieser schweren Zeit deutschen Kindern eine so heilige Aufnahme und liebevolle Pflege anstellen werden. Der Aufenthalt wird den betreffenden Kindern fürs ganze Leben eine schöne Erinnerung sein an das herrliche Schweizerland und an liebe, gute Menschen, denen Gott ihre edle, uneigennütige Tat lohnen möge.

**Letzte Drahtberichte.**

**Schuld der Heresgüter.**

M. Berlin, 5. Sept. In einer größeren Anzahl deutscher Städte sind besondere militärische Kommandos eingesetzt, um Heresgüter gegen die in letzter Zeit des öfters verübten Diebstähle zu schützen. Eine Anzahl solcher Fälle sind schon aufgedeckt. Die Täter haben sich vor dem Richter zu verantworten und empfindliche Strafen zu verbüßen. Für verurteilte Verbrecher, die in der sicheren Heimat ihre im Kompagnie liegenden Kameraden bestehlen, gibt es mit Recht keine Milde. Bekanntlich haben diese Personen, da es sich fast ausschließlich um Transport- und Vorratensdiebstähle handelt, Strafen bis zu 10 Jahren Zuchthaus zu erwarten. Das möge jeder, der solchen Verurteilungen ausgesetzt ist bedenken.

**Ein außerordentlicher türkischer Kredit.**

M. Konstantinopel, 5. Sept. Das Amtsblatt veröffentlicht eine Gesetzesverordnung, wodurch dem bisherigen Budget des Kriegsministeriums ein außerordentlicher Kredit von 15 Millionen Pfund angeschlossen wird.

**Eine kriegsgerichtliche Verordnung der Türkei.**

M. Konstantinopel, 5. Sept. Das Amtsblatt veröffentlicht eine Verordnung, durch die bestimmt wird, daß Verbrechen, die während des Weltkrieges in der Türkei durch Angehörige der Streitkräfte der Türkei begangen wurden, durch einen Gerichtsstand jenes Landes abgeurteilt werden, dem der Angeklagte angehört, vorausgesetzt, daß bezüglich der Angehörigen der osmanischen Armee Gegenseitigkeit besteht. Die Bestimmung betr. Zivilanklagen vor den Gerichten bleibt aufrecht.

**Eine neue Entlein des Kaiserpaars.**

M. Berlin, 5. Sept. Die Kronprinzessin ist um 2.15 Uhr von einer Prinzessin glücklich entbunden worden. Die Kronprinzessin und die Prinzessin befinden sich wohl.

M. Potsdam, 5. Sept. Der Kronprinz köpft bitten, wegen der großen Ueberlastung der Feldpost und Feldtelegraphen etwa bestmögliche Gläubigkeits freundschaft an das kronprinzliche Hofmarschallamt in Potsdam richten zu wollen. Graf Bismarck-Vohsen, Hofmarschall.

**Graf Czernin auf der Reise nach Berlin.**

M. Wien, 5. Sept. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Czernin, ist gestern in Begleitung des Legationsrates Grafen Colloredo-Mannsfeld nach Berlin abgereist.

**Unsere Bombenflieger bei der Arbeit.**

M. Berlin, 6. Sept. Unsere Bombenflieger haben in den Nächten vom 2. zum 3. und vom 3. zum 4. September ganz große Arbeit gemacht. Ein Bombenschwader warf in der Nacht vom 2. zum 3. September 7150 Kilogramm Bomben auf die Bahn- und Hafenanlagen von Antwerpen. Ihre Wirkung zeigte sich in großen Bränden und Explosionen. In der folgenden Nacht griff ein Geschwader Hosen, Bahnanlagen u. Festung Calais mit 6500 Kilogramm Sprengstoff an und verurteilte einen großen Brand, der noch nach mehreren Stunden zu sehen war. Ein anderes Geschwader wählte erneut das Hinterland der Schiffsfront vorzum Ziele seines Angriffs. In fast liebeständigen ununterbrochenen Flügen betraf es Ortschaften, Unterlinien und Waldlager mit 15 000 Kilogramm Sprengstoff. Die Flugzeuge gingen dabei auf niedrigste Höhe herunter und konnten bei dem fast taghellen Mondlicht die Lage und Wirkung ihrer genau gezielten Bombenwürfe einwandfrei beobachten. In Souilly, Lemnes und Dugny wurden zahlreiche Lufttreffer in den Zielen erkannt. In einem Waldlager bei Thierville brach ein großer Brand aus. In Charny schlugen große Explosionen. Feuernde Batterien, Abwehrgeschütze und Scheinwerfer wurden mit den Maschinengewehr beschossen. Wo sich auf der Straße und in Ortschaften Truppenverkehr zeigte, wurde er unter Feuer genommen. Mehrere Flugzeuge unternahmen in der Nacht vom 3. zum 4. September einen neuen Angriff auf England. Die Freizeitschiffen Chatillon und Oberneuf, sowie die wichtige Handelsstation und Stapelplatz Montparnasse wurden ausgiebig mit Bomben bedorfen. Abwehrgeschütze und Scheinwerfer konnten unsere Flieger nicht an der Erfüllung ihrer Aufträge hindern.

**Blackpool gegen Stockholm.**

\* Haag, 5. Sept. Der Gewerkschaftskongress in Blackpool nahm mit 2 849 000 gegen 91 000 Stimmen den Beschluß an, daß die Stockholmer Konferenz im Augenblick keine Aussicht auf Erfolg biete.

**Das Kartensystem in Italien.**

M. Berlin, 6. Sept. Die dem „Berl. Lokalan.“ aus Lugano berichtet wird, steht die Einführung des Kartensystems für Lebensmittel binnen kurzem in ganz Italien bevor.

**Die Aufnahme der Wilsonnote in der Vereinigten Staaten.**

M. New York, 6. Sept. „Daily Mail“ meldet aus New York vom 31. August: Das ganze Land stimmt begeistert Wilsons Antwort auf die Papstnote zu. Mit besonderer Genugthuung wird der Passus betr. die Verbesserung der Bildung einer Wirtschaftsliga gegen die Mittelstaaten begrüßt. Wilsons Verwerfung der Idee einer wirtschaftlichen Liga wird nur als bedingt angesehen. Dies ergibt sich aus dem Satz, worin er erklärt, der Abschluß eines Friedens, wie der Papst ihn anstrebe, mache die Bildung einer dauernden feindlichen Mächtekombination gegen das deutsche Volk notwendig, mit anderen Worten, wenn ein solcher Frieden geschlossen würde, würden die jetzt gegen Deutschland kämpfenden Mächte gezwungen sein, ihre Rüstungen für den nächsten Krieg fortzusetzen und Vorbereitungen zu treffen, die nach Wilsons Ansicht unvermeidlich zur Bildung einer Wirtschaftsliga führen würden.

**Die Lage in Portugal.**

M. Berlin, 6. Sept. Einer Genfer Depesche des „Berl. Lokalan.“ zufolge erzählen Reisende, die aus Portugal an der spanischen Grenze eintrafen, daß der Eisenbahnverkehr in Portugal fast gänzlich eingestellt sei.

**Verhaftung Essad Paschas.**

Q. Berlin, 5. Sept. Der „Ross. Izt.“ wird aus Lugano gemeldet: Aus den Berichten italienischer Wäuter ergibt sich, daß Essad Pascha nach Rom gebracht wurde, weil er politischer Umtriebe gegen Italien beschuldigt wurde. Essad Pascha galt bisher für die treueste Stütze der Italiener in Albanien.

**Gerichtsverhandlungen.**

Q. Karlsruhe, 4. Sept. Zwei überaus gefährliche jugendliche Diebinnen, die kaum die 16 Jahre überschritten haben, die Hilfsarbeiterin Elsa Schnürle aus Forzheim und das Lehrlingsmädchen Rosa Augustine aus Ellmendingen, standen heute vor der Strafammer. Im vergangenen Jahre haben beide gemeinsam über 30 Diebstähle meist unter erschwerenden Umständen — sie brachen in Wohnungen ein und bedienten sich falscher Schlüssel — begangen, in vier Fällen machten sie sich schwerer Diebstähle schuldig; außer diesen gemeinsamen Diebstählen verübte die Schnürle noch mehrere Diebstähle allein. Beide Angeklagte sind schon vorherverurteilt. Die Diebstähle wurden in Forzheim verübt, die gemeinsamen in der Weise, daß die Schnürle einstieg und „arbeitete“ und die Augustine mitbrachte. Auf ihren Ausfahrten nahmen sie mit, was ihnen in die Hände fiel: Geldbeträge, eine Mundharmonika, mehrere Kammerstücke, Brotkrumen, Klempnerwerkzeuge, Rauchfleisch, Zuder, Streichhölzer, Säge, große Menge Klee, Zwiebeln, Mehl und Suppenreste u. a. Die Diebstähle verübten sie in der Zeit vom März 1916 bis November desselben Jahres, dann trat eine Pause ein, weil das kleinere Mädchen wegen anderer Straftaten in sichere Hut genommen wurde. Dann begannen die Diebstähle am 17. Juli 1917 wieder und in der Zeit vom 20. bis 28. Juli verübten die beiden Schwestern 12 Diebstähle und drei Diebstahlsversuche. Endlich, nach ihrem letzten Diebstahl, konnten die jugendlichen Verbrecherinnen von dem Kriminalbeamten Rühlmann festgenommen werden. Als dann die Augustine einmal von einem anderen Schuhmann transportiert werden mußte, tobte und schrie sie, um dem Beamten zu entkommen. Dabei wurde sie von dem Forzheimer Fabrikarbeiter unterrichtet, dieser rief: „Schlagt den Schuhmann tot, er gehört in den Schlingentod!“ u. s. Am lebhaftesten beteiligte sich an der Gefangenenerhebung die Ehefrau Hedinger, gegen die deshalb ein Strafverfahren eröffnet wurde. Die gestohlenen Gegenstände verkauften die Diebinnen bei Forzheimer Krändlern, das Geld brachten sie durch und von dem gestohlenen Fleisch gaben sie einen Teil der Mutter der Augustine, in Forzheim wohnhaft. Wegen mehrfachen schweren und einfachen Diebstahls, teilweise im Rückfalle verurteilt, wurde die Elsa Schnürle zu 2 Jahren Gefängnis, die Augustine zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis, wegen Delikats die Ehefrau Schnürle zu 1 Monat Gefängnis verurteilt.

Q. Karlsruhe, 4. Sept. Die ledige Feiba Höpfinger aus Unterwiesheim verging sich mehrfach mit einem Mann, der in ihrem Hause arbeitete. Das Schöffengericht verurteilte die Eheverlassene zu 2 Monaten Gefängnis. Die Strafammer beauftragte als Berufungsgericht die Strafkammer.

**Aus den Standsbüchern der Stadt Karlsruhe.**

**Todesfälle.**

4. Sept.: Silbergard, 10 Mt. 16 Jg. B. Marg Leichering, Steinsdrucker; Karl, 2 Mt. 16 Jg. B. Marg Wauer, Zigarrenmacher; Karl, 4 Mt. 16 Jg. B. Marg Wauer, Zigarrenmacher; Albert, 2 Mt. 2 Jg. B. Antonia Wurtado, Steinhauer; Johann, 4 Jg. B. Johann Landwitt, Chemiker; B. Alfred, 2 J. B. Otto Zimmermann, Amtsrat; Frida, 10 Jg. B. Ehefrau von Otto Biegl, Oberrevisor.

**Lehrerschule Karlsruhe.**  
(Höhere Mädchenschule mit Fortbildungskursen und Gymnasium.)

Sofienstraße 141, Gutenbergplatz.

Die Anmeldungen neu eintretender Schülerinnen werden im Konferenzzimmer der Anstalt entgegen genommen.

Mittwoch, den 12. September:

vormittags von 8 bis 9 Uhr für die Klassen VII bis IV der Höheren Mädchenschule;

von 9 bis 12 Uhr für die Vorschule Klasse X bis VIII (erstes bis drittes Schuljahr);

nachmittags von 3 bis 5 Uhr für die Klassen III bis I und den Fortbildungskurs I der Höheren Mädchenschule sowie für U III bis O I des Gymnasiums.

Es wird dringend gebeten, diese Reihenfolge einzuhalten und bei der Anmeldung den Geburts- und Impfzettel (oder Wiederimpfungszettel) und das letzte Schulzeugnis vorzulegen.

Wenn Eintritt sind die entsprechenden Kenntnisse entweder durch Zeugnis einer anderen höheren Lehranstalt oder durch eine Aufnahmeprüfung nachzuweisen.

In den Fortbildungskursen I wird nur aufgenommen, wer eine Höhere Mädchenschule vollständig mit Erfolg durchgemacht hat.

Für Untertissa werden die Kenntnisse gefordert, die durch den Besuch der Klassen VII bis IV einer badischen Höheren Mädchenschule erworben werden.

Alle Aufnahmeprüfungen finden Donnerstag, den 13. September, vormittags 9 Uhr, in den bei der Anmeldung bestimmten Räumlichkeiten statt.

Am Freitag, den 14. September haben sich sämtliche Schülerinnen zur Eröffnung des Schuljahres in ihren Klassenzimmern einzufinden:

um 3 Uhr die Schülerinnen des Mädchengymnasiums, des Fortbildungskurses und der Klassen VII bis I der Höheren Mädchenschule,

um 4 Uhr die Schülerinnen der Vorschule.

Karlsruhe, im September 1917. 225

Die Großherzogliche Direktion.

**Handelschule**  
der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe  
Zirkel 22.  
Abteilung Fachkurse.

In der städt. Handelschule, Zirkel 22, beginnen am 13. September nachstehende Tages- u. Abendkurse für freiwillige Teilnehmer und Teilnehmerinnen.

1. Fremdsprachen: Französisch, Englisch, Spanisch und Italienisch.

2. Kaufmännisches Rechnen: Abteilungen für Anfänger und Fortgeschrittene.

3. Buchhaltung: Abteilungen für Anfänger und Fortgeschrittene.

4. Handelsbetriebslehre: Die Grundzüge des Handels, Wechsel- und Scheckrechts.

5. Schönschreiben und Rechtschreiben.

6. Stenographie: Systeme Stolsz-Schrey und Gabelberger, Abteilungen für Anfänger und Fortgeschrittene.

7. Maschinenschreiben.

Unterrichtszeit: Der Unterricht in den Abendkursen findet in der Zeit von 7/8-10/10 Uhr statt.

Kursdauer: Vom 13. September bis 20. Dezember 1917.

Gebühr: Für einen Kurs mit 4 Wochenstunden sind für die Zeit vom 13. Septbr. bis 20. Dechr. 1917 Mk. 10.- bei der Anmeldung oder am ersten Unterrichtstage zu entrichten. Rückvergütungen werden nicht gewährt.

Auf Wunsch werden am Schluss der Kurse über Besuch und Leistungen Zeugnisse erteilt.

Anmeldungen werden täglich in den üblichen Geschäftsstunden, außerdem am Mittwoch, den 5., Freitag, den 7. und Montag, den 10. September, abends zwischen 6 u. 9 Uhr in der Kanzlei der Handelschule, Zirkel 22, entgegen genommen.

Karlsruhe, im September 1917. 222

Das Rektorat.

**Gesucht**  
**Militär-Schneiderinnen**  
auf Uniformen, Dress und Papierstoffe, auch für Heimarbeit.

Nur solche, die ein Ausweisbuch für Seeresnäherarbeiten besitzen, wollen sich melden. 83

**Städtisches Arbeitsamt Karlsruhe**  
**Hilfsdienstmeldestelle Karlsruhe**  
Zähringerstraße 100, 3. Stod.

**Realgymnasium Humboldtschule**  
Karlsruhe.

Die Schule ist in das Anlagengebäude der Technischen Hochschule, Englerstraße 1, verlegt. (Haltestelle der Straßenbahn: Walbhornstraße-Hochschule.)

Hier werden am Mittwoch, den 12. September, vormittags 8-12 Uhr, im Konferenzzimmer des II. Stods die Anmeldungen für das neue Schuljahr entgegen genommen. Dabei sind Geburts- u. Impf-(Wiederimpf-)Zettel, sowie das letzte Schulzeugnis vorzulegen.

Die Aufnahmeprüfungen finden am Donnerstag, den 13. September, von 8 Uhr an statt.

Von den Stadtschülern gehören in den Bereich der Humboldtschule diejenigen, die nördlich der Kriegstraße (1-17) bis Sofienstraße (1-149) wohnen.

Sämtliche Schüler der Anstalt versammeln sich am Freitag, den 14. September, in ihren Klassen.

Die Direktion: Dr. Ott. 226

**Kommunalverband Karlsruhe Stadt**

**Höchst- u. Nichtpreise**

gültig für den Verkauf auf den Märkten und in den Verkaufsgeschäften hiesiger Stadt in der Zeit vom 6. Septbr. bis 9. Septbr. 1917 einsch.

**Gemüse.**

Rosentohl, geschlossen	1 Pfund	50-60 Pfg.
„ „ „ „ „ „ „	1 „	20-25 Pfg.
Blumenkohl	1 Stück	30-80 Pfg.
Winterkohl	1 Pfund	12 „
Rotkraut	1 Pfund	13 „
Weißkraut	1 „	10 „
Wirsing	1 „	15 „
Spinat	1 „	24 „
Buschbohnen, grüne u. gelbe	1 „	24-26 „
Stangenbohnen, grüne u. gelbe	1 „	30-32 „
Karotten, ohn. Kraut rund u. lange	Pfd.	19 „
Runkelrübenblätter	1 „	8 „
Rüben, gelbe	1 „	12 „
Rüben, rote	1 „	8 „
Rüben, weiße	1 „	8 „
Kohlrabi	1 „	19 „
Bodenkohlrabi	1 „	8 „
Kopfsalat, inländischer	1 Stück	3-12 „
Endivien-Salat	1 „	3-10 „
Zellerie	1 Pfund	19 „
Lauch	1 „	3-8 „
Rangold	1 „	12 „
Kürbis	1 „	6-10 „
Reisrettich a über 300 Gramm	1 „	60 „
„ b über 200 Gramm	1 „	46 „
„ c unter 200 Gramm	1 „	34 „
Reisfisch	1 Stück	2-10 „
Radisheschen und Eiszapfen	1 Pfund	3-10 „
Gurken	1 Stück	6-17 „
„ zum Einmachen	1 „	2-4 „
Tomaten	1 Pfund	24 „
Rhabarber	1 „	17 „
Zwiebeln, inländische	1 „	25 „

**Pilze.**

Pflasterlinge	1 Pfund	40 „
Steinpilze	1 „	40-50 „

**Obst.**

Wie in unserer Bekanntmachung vom 1. Sept. 1917.

Die mit einem \* versehenen Preise sind Höchstpreise.

An allen Waren sowohl auf den Märkten als in sämtlichen Verkaufsstellen sind die Preise in deutlich sichtbarer Weise auf festem Material anzubringen.

Das Zurückhalten angebotener Ware ist verboten. Jede Ware, die auf dem Wochenmarkt ist, muß von Beginn an während der ganzen Dauer desselben im Kleinen an Jedermann abgegeben werden.

Karlsruhe, den 5. September 1917. 34a

Preisprüfungsstelle für Marktwaren.

**Städt. Konzert-Haus.**

Donnerstag, 6. September:

**Die Kaiserin**

Anfang 7/8 Uhr.

Freitag, den 7. September:

**Die Kaiserin**

Anfang 7/8 Uhr. 1708

**Auszuleihen!**

Kleinere Beträge bis 500 Mk. gegen gute Sicherheit.

Offert. unter Nr. 7080 an die Geschäftsstelle der Bad. Landeszeitung.

**Ausgefärrte Haare**

kauf zu höchsten Preisen:

OSKAR DECKER, Haarhandl., Kaiserstraße 32. 1882

**Preußische Hypotheken-Aktien-Bank.**

Die am 1. Oktober und 1. Dezember 1917 fälligen Zinsscheine unserer Pfandbriefe und Kommunalobligationen werden vom 13. v. M. und 15. November 1917 ab außer an den sonstigen Einlösungstellen auch in Karlsruhe bei der Rheinischen Creditbank, dem Banhaus Zeit & Gomburger, dem Banhaus Heinrich Müller, der Mitteldeutschen Creditbank (vorm. Alfred Seeligmann & Co.) eingelöst.

Berlin, den 4. September 1917.

Die Direktion.

2012

**Gabriele von Weech**  
Wiederaufnahme des  
Gesang-Unterrichts ::  
Anmeldungen: Bunsenstrasse 4.

**Herrensalz** Das Paradies des nördl. Schwarzwaldes.  
Weltbekannter Kur- und Badeort für Herz-, Nerven- und Stoffwechselkrankheiten. 10.000 Kurgäste. Bestes Gebirgsklima. Herrliche Tannenhochwälder.  
Städtisches Kurhaus unter Leitung von Dr. med. Oltisch. Mod. Einrichtungen. Dittliche Kurortleistungen für Kriegsteilnehmer. Prospekte d.d. Kurverwaltung.

Von Dr. theol. und phil. Pfarrer Adolf Bolliger, Zürich-Neumünster, ist eine neue Broschüre erschienen:

**Deutschlands Recht.**

Die Streitschrift der französischen Protestanten

widerlegt durch Dr. Adolf Bolliger, Pfarrer in Zürich-Neumünster.

Antwort des „Comité Protestant Français“ in Paris an Herrn Pfarrer Dr. Bolliger in Zürich.

Broschiert, 64 Seiten stark, Preis 30 Pfg.

Der Name des Verfassers ist aus seiner Broschüre „Tatsachen“ noch in frischer Erinnerung.

Das Comité der französischen Protestanten versuchte die „Tatsachen“ von Pfarrer Dr. Bolliger zu entkräften und veröffentlichte eine Antwort in den Züricher Nachrichten. Herr Pfarrer Bolliger ist die Antwort hierauf nicht schuldig geblieben und hat dieselbe unter dem Titel: „Deutschlands Recht“ veröffentlicht.

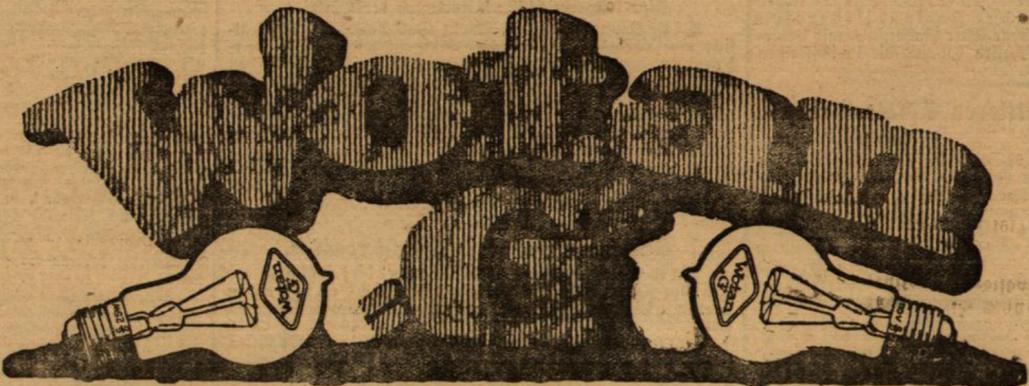
Diese neue Bolliger'sche Antwort ist in einer Broschüre wie die „Tatsachen“ herausgegeben worden und ist auch die Antwort des Comité französischer Protestanten auf die „Tatsachen“ in deutsch übersetzt beigelegt.

Die Broschüre „Tatsachen“ hat bei ihrem Erscheinen großes Aufsehen gemacht weil es wohl die erste Stimme eines Neutralen war, der offen für die deutsche Sache eintrat. Ebenso wie die „Tatsachen“ wird auch die neue Broschüre „Deutschlands Recht“ mit Freuden aufgenommen und gelesen werden.

Die Broschüre ist von uns zum Preise von 30 Pfennig zu beziehen.

Geschäftsstelle der „Badischen Landeszeitung“.

Trauerkarten, Trauerbriefe liefert billigst und schnell die Buchdruckerei der Bad. Landeszeitung, Hirschstrasse 9.



**Die gasgefüllte Wotan-Lampe**

Eine Wotan „G“ Lampe ersetzt vielfach mehrere der gewöhnlichen Drahtlampen.

Beim Kauf beachte man die bekannte Schutzmarke auf der Glasglocke.

Die Edelgas-Füllung schützt den Leuchtdraht.